

St.-Ursula-Schule  
St.-Ursula-Weg 5  
21335 Lüneburg  
Tel 04131 – 3097930  
Fax 04131 – 3097944  
Mail [info@st-ursula-schule.lueneburg.de](mailto:info@st-ursula-schule.lueneburg.de)



# Konzept der Individuellen Arbeitszeit (InA)

*der*  
*St.-Ursula-Schule*

# **Konzept der Individuellen Arbeitszeit (InA) an der St.-Ursula-Schule**

1. Von der Freien Stillarbeit zur InA - Individualisierung in der St.-Ursula-Schule
2. Gesetzliche Grundlagen
  - a) Erlass „Die Arbeit in der Grundschule“ vom 01.08.2012
  - b) Curriculare Vorgaben
  - c) Handbuch zum Unterrichtsbeobachtungsbogen in Niedersachsen
3. Aktuelle Umsetzung
  - a) Veränderte Rhythmisierung als Grundlage
  - b) Individualisierung
  - c) InA-Plan
4. Evaluation
5. Schlussbemerkung

Stand: 29.06.2017

## **1. Von der Freien Stillarbeit zur InA – Individualisierung in der St.-Ursula-Schule**

Am 12. Februar 2009 traf das Kollegium der St.-Ursula-Schule mit VertreterInnen aus schulinternen Gremien, SchülervertreterInnen, interessierten Eltern und VertreterInnen des Schulträgers zu einer Zukunftswerkstatt zusammen. Ziel dieses Tages war es, Visionen zu entwickeln, die eine gemeinsame Vorstellung aller vom zukünftigen Weg der St.-Ursula-Schule deutlich machen sollten. So wurden – zunächst einmal ohne Blick auf eine mögliche Realisierung – konkrete Ideen für eine gute Schule entwickelt, so wie die Anwesenden sich diese wünschten.

Einer der genannten Punkte war, jedes einzelne Kind in seiner Individualität auch im alltäglichen Unterricht stärker in den Blick zu rücken und Abstand von einem stets gleichschrittigen Vorgehen zu nehmen.

Als Folge dieser Zukunftswerkstatt entstand unter anderem im Jahr 2009 das Leitbild der St.-Ursula-Schule (siehe auch 4.b), und es wurde noch im Schuljahr 2008/09 an der St.-Ursula-Schule in den Jahrgängen 2 bis 4 die Freie Stillarbeit eingeführt. An zwei Schultagen, mittwochs und freitags, wurde jeweils in den ersten beiden Unterrichtsstunden nach einem Plan gearbeitet, der die Fächer Mathematik, Deutsch und Sachunterricht beinhaltete.

Dieser wurde in den Klassen unterschiedlich ausgefüllt. So gab es z.B. eine von der Lehrkraft vorgenommene Unterscheidung nach Pflicht- und Wahlaufgaben bzw. die Kinder trugen die Aufgaben selbstständig ein, die sie sich vorgenommen hatten.

Nach einer Einführungsphase, die auch noch Änderungen z.B. im Umfang der Aufgaben zur Folge hatte, wurde dieses Unterrichtsmodell als erfolgreich betrachtet.

Die Schülerinnen und Schüler arbeiteten in dieser Zeit zunehmend selbstständig an ihren Aufgaben; sie konnten sich ihre Zeit freier einteilen und erhielten noch Freiräume für selbst gewählte Aufgaben.

Nach dem Umzug in unser neues Schulgebäude im Schuljahr 2012/13 und vor der Einführung der offenen Ganztagschule zum Februar 2013 wurde eine Änderung unseres bisherigen

Stundenkonzeptes notwendig und wünschenswert. Eine Verzahnung zwischen Vor- und Nachmittag sollte geschaffen und der Nachmittag möglich zeitlich entzerrt werden. Darüber hinaus wurde der Wunsch laut, die Freie Stillarbeit zeitlich auszuweiten. Dadurch sollte auch den Vorgaben der Niedersächsischen Rahmenrichtlinien Rechnung getragen werden, die in immer höherem Maß ein selbstständiges Arbeiten der Kinder fordern (siehe auch II).

Aus diesem Grund fand eine interne Lehrerfortbildung zum Thema „Möglichkeiten einer veränderten Rhythmisierung des Schultages an der St.-Ursula-Schule“ statt. Nach einem Einführungsreferat durch Frau Hannemann als Schulentwicklungsberaterin arbeiteten Kleingruppen von Lehrern, pädagogischen Mitarbeiterinnen (PM) und Vertreter der Eltern an einer neuen Rhythmisierung des Schulvormittages.

Das Ergebnis dieses Tages waren Modelle, die durchweg sehr ähnlich aufgebaut waren, und eine breite Grundlage für die folgende Arbeitsgruppe bildeten, welche die verschiedenen Ansätze zu einem praktischen Ablauf umsetzen sollten (siehe auch 4.).

In der Arbeitsgruppe wurde auch der Titel **InA** als **Individuelle Arbeitszeit** geboren.

## 2. Gesetzliche Grundlagen

Die Einrichtung und Organisation der InA-Zeit fußt auf verschiedenen theoretischen und rechtlichen Grundlagen; die im Folgenden erläutert werden.

Ein Zusammenhang des Erlasses, der Kerncurricula und des Beobachtungsbogens mit der praktischen Durchführung der InA-Zeit wird in Punkt 4 erläutert.

### a) Erlass „Die Arbeit in der Grundschule“<sup>1</sup> vom 01.08.012

Dieser Erlass bildet die generelle Grundlage für die Arbeit an der Primarstufe. Hier wird sehr deutlich gemacht, dass eine Individualisierung im heutigen Unterricht an einer durch Heterogenität besonders stark geprägten Schule wichtiger denn je ist. Hinweise finden sich z.B. in folgenden Textstellen:

*4.1.3<sup>2</sup> Die Unterrichtszeit ist unter Berücksichtigung der Belastbarkeit, der Konzentrationsfähigkeit und der Bewegungsbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler sowie der fachlichen Notwendigkeiten variabel zu gestalten.*

*5.2<sup>3</sup> ... Der Heterogenität einer Lerngruppe wird mit einem differenzierenden und individualisierenden Unterricht entsprochen.*

*Die Gestaltung der Lernprozesse orientiert sich somit an der individuellen Lern- und Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler sowie an der Lernsituation der jeweiligen Lerngruppe und an den erwarteten Kompetenzen.*

*5.4 Intensive Übungs-, Wiederholungs-, Anwendungs- und Übertragungsphasen sowie die Einübung altersgemäßer Formen selbstverantwortlicher Ergebnissicherung ermöglichen die Aneignung des Gelernten. Sie befähigen die Schülerinnen und Schüler, Erlerntes in zukünftigen Situationen verfügbar zu haben und anzuwenden. Die Vermittlung geeigneter Kommunikations-, Kooperations-, Lern- und Arbeitstechniken ist wesentlicher Bestandteil des Unterrichts.*

*Sie können besonders im Rahmen projektorientierter Arbeit und in fachübergreifenden*

<sup>1</sup> Vgl. [www.mk.niedersachsen.de/.../4495/Die\\_Arbeit\\_in\\_der\\_Grundschule.pdf](http://www.mk.niedersachsen.de/.../4495/Die_Arbeit_in_der_Grundschule.pdf) [11.05.2015; 12.25 Uhr]

<sup>2</sup> Vgl. s.o. Hinweise zur Stundentafel

<sup>3</sup> Vgl. s.o. Organisation von Lehr- und Lernprozessen

Bezügen stetig weiterentwickelt und gesichert werden. Die Schule entwickelt dazu ein Methodenkonzept und regelt die verbindliche Einführung.

## b) Curriculare Vorgaben<sup>4</sup>

Die Unterrichtsstunden in der InA-Zeit fließen aus dem Stundenpool der Fächer Deutsch, Mathematik und Sachunterricht (siehe auch 4.c).

In den Kerncurricula der drei Fächer werden die erwarteten Kompetenzen beschrieben, welche von den Schülerinnen und Schülern im Laufe ihrer Grundschulzeit erworben werden sollen. Auch hier tritt deutlich zutage, dass individualisierte Unterrichtsformen als Ergänzung, nicht als alleinige Form, eine wichtige Möglichkeit bieten, diese Kompetenzen zu erreichen.

Hinweise finden sich z.B. in folgenden Textstellen:

### **Erwartete Kompetenzen im Faches Deutsch<sup>5</sup>**

#### Lernstrategien anwenden

*Die Lernstrategien der Schülerinnen und Schüler hängen eng mit ihrer Motivation zum Lernen und der Einschätzung ihrer eigenen Fähigkeiten zusammen. Dabei hängt der Erfolg entscheidend von der Bereitschaft des Einzelnen ab, inwieweit er die eigenen Ziele zu definieren vermag, sich aktiv in den Lernprozess einbringen, Erfolg und Misserfolg angemessen interpretieren, Wunschvorstellungen in Absichten und Pläne umsetzen und das Lernen gegenüber konkurrierenden Handlungswünschen abschirmen kann.*

...

*Lernstrategien sind grundsätzlich erlernbar und trainierbar, daher muss Unterricht Lerngelegenheiten bieten, damit vielfältige Erfahrungen mit unterschiedlichen Lernstrategien gesammelt werden können.*

*Das Lernen soll selbst zum Gegenstand des Lernens werden.*

### **Erwartete Kompetenzen im Faches Mathematik<sup>6</sup>**

Die angestrebten Kompetenzen für eine mathematische Grundbildung sind zusammengefasst in vier Handlungsbereiche (prozessbezogene Kompetenzbereiche) und fünf Gegenstandsbereiche (inhaltsbezogene Kompetenzbereiche).

Die prozessbezogenen Kompetenzbereiche beziehen sich auf die Verfahren, die von Schülerinnen und Schülern verstanden und beherrscht werden sollen, um Wissen anwenden zu können. Dazu gehört zum Beispiel auch, dass sie Verfahren zum selbstständigen Lernen und zur Reflexion über Lernprozesse kennen und einsetzen

Außerdem wird angemerkt, dass der Einsatz von audiovisuellen und neuen Medien die individuelle und aktive Wissensaneignung unterstützt und selbstgesteuertes, kooperatives und kreatives Lernen fördert.

### **Erwartete Kompetenzen im Faches Sachunterricht<sup>7</sup>**

<sup>4</sup> Vgl. [www.mk.niedersachsen.de/.../4495/Die\\_Arbeit\\_in\\_der\\_Grundschule.pdf](http://www.mk.niedersachsen.de/.../4495/Die_Arbeit_in_der_Grundschule.pdf) [11.05.2015; 12.30 Uhr]

<sup>5</sup> Vgl. [db2.nibis.de/1db/cuvo/datei/kc\\_gs\\_deutsch\\_nib.pdf](http://db2.nibis.de/1db/cuvo/datei/kc_gs_deutsch_nib.pdf) [16.10.2015; 15.50 Uhr]

<sup>6</sup> Vgl. [db2.nibis.de/1db/cuvo/ausgabe/index.php?schform1=1](http://db2.nibis.de/1db/cuvo/ausgabe/index.php?schform1=1) [11.05.2015; 12.30 Uhr]

<sup>7</sup> Vgl. [db2.nibis.de/1db/cuvo/datei/kc\\_gs\\_sachunterricht\\_nib.pdf](http://db2.nibis.de/1db/cuvo/datei/kc_gs_sachunterricht_nib.pdf)

*Die prozessbezogenen Kompetenzbereiche beziehen sich auf die Verfahren, die von Schülerinnen und Schülern verstanden und beherrscht werden sollen, um Wissen anwenden zu können. Sie umfassen diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten, die einerseits die Grundlage, andererseits das Ziel für die Erarbeitung und Bearbeitung der inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche sind, zum Beispiel (...) Verfahren zum selbstständigen Lernen und zur Reflexion über Lernprozesse kennen und einsetzen, ...*

*Lernstrategien wie Organisieren, Wiedergabe von auswendig Gelerntem (Memorieren) und Verknüpfung des Neuen mit bekanntem Wissen (Elaborieren) sind in der Regel fachspezifisch lehr- und lernbar und führen dazu, dass Lernprozesse bewusst gestaltet werden können.*

*Planung, Kontrolle und Reflexion des Lernprozesses ermöglichen die Einsicht darin, was, wie und wie gut gelernt wurde.*

### c) Handbuch zum Unterrichtsbeobachtungsbogen in Niedersachsen<sup>8</sup>

Im Unterrichtsbeobachtungsbogen der Schulinspektion in Niedersachsen werden einflussreiche Merkmale von Unterricht zusammengefasst, die maßgeblich zum Unterrichts- und auch Lernerfolg beitragen. Diese Wirksamkeit wurde u.a. in der Hattie-Studie nachgewiesen.

Für die InA-Zeit in der St.-Ursula-Schule erscheinen besonders folgende Punkte relevant:

1. Der Unterricht verläuft ohne organisatorische Zeitverluste.
  2. Die Unterrichtszeit wird als Lernzeit genutzt.
    11. Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihr Vorgehen bzw. ihre Ergebnisse.
14. Der Unterricht unterstützt den Erwerb von Lern- und Arbeitstechniken.
15. Die Schülerinnen und Schüler organisieren den Arbeitsprozess eigenverantwortlich.
16. Der Unterricht unterstützt den Erwerb von Medienkompetenz.

## 3. Aktuelle Umsetzung des InA-Konzeptes in der St.-Ursula-Schule

### a) Veränderte Rhythmisierung als Grundlage

Einer der Punkte, über den bei der SchILf ein großer Konsens herrschte, war, durch eine veränderte Rhythmisierung das Leben und Lernen in der Ganztagschule am Vor- und Nachmittag kindgerechter und effektiver zu gestalten.

Viele Studien<sup>9</sup> zeigen, dass durch einen ausgewogenen Wechsel von Anspannungs- und Entspannungsphasen, durch verschiedene Unterrichtsformen und -inhalte, durch einen Wechsel zwischen selbst- und fremdbestimmtem Unterricht das Lernen und auch das Lehren besser gelingt, dass die Lernmotivation und die Aufmerksamkeit steigt und insgesamt die Freude am Lernen zunimmt.

In der Kleingruppenarbeit der SchILf wurden Zeitmodelle entwickelt, die bereits große Übereinstimmungen aufwiesen und dem Wunsch nach einer neuen Rhythmisierung Rechnung trugen.

Auf der Grundlage dieser Modelle entwickelte ein Ausschuss das nun realisierte Stundenmodell. Die Einführung einer täglichen individuellen Arbeitszeit war ein Konzeptvorschlag der SchILf-Teilnehmer,

---

<sup>8</sup> Vgl. [www.nibis.de/nibis3/...a2/.../2014-07-17\\_Handbuch\\_\\_Kapitel\\_UBB.pdf](http://www.nibis.de/nibis3/...a2/.../2014-07-17_Handbuch__Kapitel_UBB.pdf) [11.05.2015; 12.32 Uhr]

<sup>9</sup> Z.B. Menzig, Werner; Schuster, Martin: Lernen zu lernen; S.210

der realisiert wurde. Darüber hinaus wurde einer lernförderlichen Rhythmisierung durch folgende Punkte Rechnung getragen:

- Abkehr vom starren 45-Minuten-Takt; Anpassen der Stundenlänge an die Bedürfnisse der einzelnen Fächer
- Verlängerung der Pausenzeiten
- Einführung eines „Kreativblocks“ mit den künstlerischen und gestalterischen Fächern, die epochal unterrichtet werden
- Ausweitung des Computerunterrichtes; verbindlicher Computerunterricht in den Jahrgängen 3 und 4

Rechtliche Grundlage dieser veränderten Rhythmisierung bildete die so genannte Kontingenzstundentafel<sup>10</sup>. Diese enthält die Gesamtzahl der Stunden für jedes Fach bzw. jede Fächergruppe.

Die Verteilung der Stundenanteile auf die Schuljahrgänge hat die St.-Ursula-Schule in Absprache mit der Landesschulbehörde und dem Schulträger und auf Beschluss des Schulvorstands und mit Zustimmung des Schulleiternrats vorgenommen. Auch die gesamte Elternschaft der Schule wurde zu einer Informationsveranstaltung eingeladen.<sup>11</sup>

Im Folgenden werden zwei Stundenmodelle für Klasse 1/2 und Klasse 3/4 vorgestellt.

Klasse 1 und 2:

Zeit	Mo	Die	Mi	Do	Fr
7.45 – 8.15 Uhr	<b>Offene Anfangszeit</b> (ab 8.00 Uhr verpflichtend)				
8.15 – 9.35 Uhr	<b>1. Block: InA</b> aus dem Stundenpool der Fächer SU / Deutsch / Mathe Sport an einem der Tage				
9.35 – 9.50 Uhr	<b>Frühstückspause</b>				
9.50 – 10.20 Uhr	<b>1. Hofpause</b>				
10.20 – 11.50 Uhr	<b>2. Block: 2 Unterrichtsstunden á 45 Minuten</b> Deutsch / Musik / Kunst / Mathe / Religion				
11.50 – 12.05 Uhr	<b>2. Hofpause</b>				
12.05-13.05 Uhr	<b>Offene Ganztagschule / Betreuung</b>				<b>AG</b>
13.05 – 16.00 Uhr (ab 08/2015 wahl-w. auch 15.00 Uhr)	<b>Offene Ganztagschule</b>				

<sup>10</sup> Vgl. Erlass „Die Arbeit in der Grundschule 4.2. Kontingenzstundentafel; S.8

<sup>11</sup> Zustimmung des Schulvorstandes in der Sitzung vom 02.05.2013  
Informationsveranstaltung für alle Eltern der St.-Ursula-Schule am 15.05.2014

## Klasse 3 und 4:

Zeit	Mo	Die	Mi	Do	Fr
7.45 – 8.15 Uhr	<b>Offene Anfangszeit</b> (ab 8.00 Uhr verpflichtend)				
8.15 – 9.35 Uhr	<b>1. Block: InA</b> aus dem Stundenpool der Fächer SU / Deutsch / Mathe				
9.35 – 9.50 Uhr	<b>Frühstückspause</b>				
9.50 – 10.20 Uhr	<b>1. Hofpause</b>				
10.20–11.50 Uhr	<b>2. Block: 2 Unterrichtsstunden á 45 Minuten</b> Deutsch / Musik / Mathe / Religion / Englisch / Sport und Schwimmen				
11.50–12.05 Uhr	<b>2. Hofpause</b>				
12.05-13.05 Uhr	<b>3. Block: Kreativblock</b> Musik / Deutsch (Darstellendes Spiel) / Werken + Textil / Kunst + Computer				<b>AG</b>
13.05 – 16.00 Uhr (ab 08/2015 wahl-w. auch 15.00 Uhr)	<b>Offene Ganztagschule</b>				

### b) Individualisierung

Bereits seit 2009 lautet der erste Satz des Leitbildes<sup>12</sup> der St.-Ursula-Schule:

*Das Kind steht bei uns im Mittelpunkt. Es wird als Persönlichkeit mit seinen Stärken und Schwächen von uns wahrgenommen.*

Dass dieses Leitbild nicht nur auf dem Papier steht, sondern tatsächlich an der Ursulaschule gelebt wird, zeigen beispielsweise auch die Ergebnisse der Schulinspektion vom April 2010.

*Deutlich zeichnet sich die Schule dadurch aus, dass sie ihr Leitbild im wertschätzenden Miteinander lebt.*

*Stärken werden gestärkt bzw. bei Schwächen wird gestützt und gefördert – in vorbildlicher Form und im engen Austausch mit dem / mit den Erziehungsberechtigten sowie unter Einbindung der Schülerinnen und Schüler.*

Das Leitbild konkretisiert diesen Anspruch weiter:

*Konkret bedeutet das, dass jedes Kind ressourcenorientiert angesprochen wird im Lern- und Leistungsverhalten durch*

- kontinuierliche Beobachtung und Dokumentation in individuellen Lernentwicklungsplänen
- differenzierte individuelle Rückmeldung zusätzlich zu den Ziffernzensuren in Eltern-Kind-Gesprächen
- fordernde Angebote für begabte oder leistungsstarke Kinder als AG oder im Schulverbund
- fördernde Angebote durch Lesementoren oder Förderunterricht (in äußerer Differenzierung)

Unser Ziel ist es, diese individuelle Förderung und Forderung stetig zu intensivieren, um eine bestmögliche Unterstützung und Lernbegleitung des einzelnen Kindes zu schaffen. So lässt sich die Einführung der InA-Zeit in diesem Sinne als ein Baustein verstehen, der hilft, das einzelne Kind mit seinen Stärken und Schwächen noch besser in den Blick zu nehmen. Hier ergeben sich verbesserte Möglichkeiten zur Förderung und Forderung, da einzelne Kinder nicht mehr aus dem Klassenunterricht „herausgezogen“ werden. Die individuellen Lernwege und –bedürfnisse können

<sup>12</sup> Vgl. [www.st-ursula-schule-ig.de/dateien/schulprogramm\\_2013\\_1.pdf](http://www.st-ursula-schule-ig.de/dateien/schulprogramm_2013_1.pdf) [15.09.2015; 12.35]

nur in der individuellen Arbeit berücksichtigt werden. Auch kooperatives und soziales Lernen findet seinen Raum in der InA.

Daher wurde die InA auch in das Leitbild aufgenommen:

- *Jedes Kind wird ressourcenorientiert angesprochen im Lern- und Leistungsverhalten durch eine innere Differenzierung der Anforderungsniveaus durch „Individuelle Arbeitszeit“ (InA), die verschiedene Lerntypen anspricht.*

Wie bereits unter Punkt 1a beschrieben, wird dieser *differenzierende(n) und individualisierende(n) Unterricht* auch in den rechtlichen Grundlagen der Arbeit in der Grundschule gefordert<sup>13</sup>.

### c) InA-Plan

Bei der InA-Zeit handelt es sich nicht um eine reine Freiarbeitszeit. Die Erfahrungen der Lehrkräfte u.a. mit der Freien Stillarbeit verdeutlichte die Notwendigkeit eines strukturierenden Rahmens für die SchülerInnen

So wird ein verbindlicher Rahmen für die Kinder geschaffen. Ein reines „Mach, was du willst“ verführt SchülerInnen bisweilen dazu, sich nur mit bereits bekannten Inhalten auseinanderzusetzen und Herausforderungen auszuweichen. Somit kann aus Sicht des Kollegiums letztendlich möglicherweise sogar eher ein Lernzuwachs verhindert und dann Lustlosigkeit und evtl. sogar Aggressionen gefördert werden.

In den Klassen werden unterschiedliche Formen eines Arbeitsplanes angewandt. Auch die Dauer differiert; die Pläne sind nicht unbedingt auf eine Woche festgelegt. Die Pläne haben jedoch übereinstimmende Funktionen:

- Sie dienen den Schülerinnen und Schülern zur Planung ihrer eigenen Arbeit.
- Sie bieten den Schülerinnen und Schülern einen Überblick über die erledigten und noch vor ihnen liegenden Aufgaben.
- Sie werden als Dokumentation der erledigten Aufgaben verwendet.
- Sie können zur Kennzeichnung der kontrollierten Arbeiten verwendet werden (Selbstkontrolle bzw. Kontrolle durch Lehrer, PM oder Eltern).

Eine Individualisierung der Pläne wird gewährleistet durch einige Unterschiede

- in der Quantität (einige SchülerInnen erhalten einen reduzierten Plan; andere SchülerInnen bekommen einen in bestimmten Bereichen erweiterten Plan)
- in der Qualität (Aufgaben im Plan können nach den drei Anforderungsbereichen unterschieden werden)
- im Material (SchülerInnen arbeiten z.B. unterschiedlich schnell in unterschiedlichen Arbeitsheften (siehe auch die Hinweise im nächsten Punkt))
- im Zeitraum (Sollte ein Arbeitsplan über einen längeren Zeitraum für einzelne SchülerInnen zu unübersichtlich sein, wird dieser Zeitraum eingegrenzt bzw. im Rahmen eines Tagesplanes bestimmte zu bearbeitende Aufgaben gekennzeichnet).

Die InA-Zeit am Vormittag wird ergänzt durch die tägliche Lernzeit in der Ganztagschule am Nachmittag. Die Kinder haben während dieser halben Stunde die Möglichkeit, weiter an ihrem InA-Plan zu arbeiten, nicht erledigte Aufgaben nachzuholen, Möglichkeiten der Entspannung zu nutzen oder Lernspiele zu spielen. In enger Absprache mit den jeweiligen LehrerInnen werden für einzelne Kinder auch Pflichtaufgaben vorgegeben, die während dieser Lernzeit erledigt werden müssen.

---

<sup>13</sup> Vgl. Erlass „Die Arbeit in der Grundschule 4.2. ;S.9

Hausaufgaben im Sinne von einer bestimmten Aufgabe für alle Kinder entfallen also; sie werden – wie oben beschrieben - ggf. ersetzt durch individualisierte Aufgaben für einzelne Kinder. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen aus dem Ganztagsbereich werden in der Lernzeit von ein bis zwei Lehrerinnen unterstützt.

#### Klasse 1 / 2

In der Vorbereitung der InA-Zeit haben die Fachkonferenzen Materialien festgelegt, die den Kindern ein individuelles Vorgehen ermöglichen. So werden beispielsweise in Mathematik „Flex und Flo“-Hefte eingesetzt. Hier können die Kinder in ihrem eigenen Lerntempo fortschreiten bis zu festgelegten Stopp-Seiten. An diesem Punkt findet dann eine individuelle Lernzielüberprüfung statt. Außerdem gibt es für jede Klasse eine Mathekiste mit Freiarbeitsmaterial.

Im Deutschunterricht bzw. im Bereich des Erstlesens und –schreibens werden ebenfalls Arbeitshefte eingesetzt, in denen Kinder eigenständig arbeiten können.

Im Rahmen der Beobachtung der Individuellen Lernentwicklung wird darauf geachtet, dass die SchülerInnen mit dem vorgegebenen Material angemessen arbeiten können und es ihrem derzeitigen Leistungsstand entspricht. Werden hier Diskrepanzen festgestellt, wird – in Zusammenarbeit mit den Kolleginnen der Förderschule - nach einem passenden Arbeitsmaterial gesucht, das dem einzelnen Kind Lernfortschritte auf ihrem / seinem Niveau ermöglicht.

Die o.g. Materialien finden sich auf den InA-Plänen wieder. Die Kinder tragen zu Beginn der Arbeitswoche(n) die Aufgaben bzw. die Seitenzahlen ein, die sie sich für die Woche vornehmen. Dabei enthält der Plan das Minimum der zu schaffenden Aufgaben, um einzelne SchülerInnen nicht durch ein Übermaß an Anforderungen zu frustrieren.

Beispiele finden sich im Anhang. Durch die stetig wiederkehrende Struktur gelingt es den Kindern schon nach wenigen Wochen, mit Hilfe ihres InA-Planes ihre Arbeitszeit zu strukturieren und selbstständig zu überprüfen, welche Aufgaben noch zu erledigen sind.

Der Sachunterricht findet innerhalb der InA beispielsweise in Form von Werkstatt, Lernbuffet, projektorientierten oder individualisierten Aufgaben statt. Es kann auch gemeinschaftlicher Unterricht durchgeführt werden.

Wichtig ist es jedoch zu betonen, dass dieses individuelle Arbeiten keinesfalls frontale Einführungsphasen für einzelne Kinder, Gruppen von Kindern bzw. die ganze Klasse ausschließen. Diese haben unbedingt auch ihre Berechtigung und sind unentbehrlich zur Einführung bestimmter Sachverhalte, z.B. Rechenzeichen oder –regeln in Mathematik und Rechtschreibregeln oder Buchstabenschreibweisen in Deutsch, um den Kindern ein Fortschreiten in ihrer Arbeit erst zu ermöglichen. Das individuelle Arbeiten darf keinesfalls so verstanden werden, dass die Kinder in ihrem Arbeiten sich selbst überlassen werden.

#### Klasse 3 / 4

In den höheren Jahrgangsstufen haben die Schülerinnen und Schüler sowohl notwendige Grundlagen als auch die InA-Arbeit ausreichend geübt. Daher treten feste Lehrwerke in den Hintergrund. Die Wochenaufgaben orientieren sich nunmehr stärker am Fachunterricht aus den Fächern Mathematik, Deutsch und Sachunterricht. Ein besonderes Gewicht haben auch die sachunterrichtlichen Themen mit etwaigen Aufträgen.

Im ersten und zweiten Schuljahr handelt es sich um einen Blanko-Plan, in dem die Schülerinnen und Schüler die Seiten und Aufgaben eintragen, an denen sie gerade arbeiten müssen. Dahingegen sind in den Plänen der 3. und 4. Klassen konkrete Aufgaben und Arbeitsaufträge verzeichnet. Somit wird der Plan verbindlicher.

Durch den verstärkten Einsatz von FachlehrerInnen in den Klassen ist ein intensiver Austausch erforderlich, um den Lernplan untereinander abzustimmen. Hier haben die Klassenteams unterschiedliche Möglichkeiten gefunden.

Neben der individuellen Arbeit soll in der InA-Zeit eine verstärkte Reflexion der Kinder über den eigenen Lernprozess angestrebt werden. Diese Reflexion wird bereits in den Jahrgängen 1 und 2 eingeübt durch Fragen wie „Ich habe meine Aufgaben ohne Hilfe verstanden.“ oder „Ich habe anderen beim Lernen geholfen.“, die durch das Ankreuzen eines passenden Smileys beantwortet werden.

In den Jahrgängen 3 und 4 wird der Reflexionsprozess fortgesetzt und intensiviert, indem die Kinder selbstständig folgende Faktoren ihres Lernens beurteilen: Konzentration, Vorhandensein der Arbeitsmaterialien, Planung der eigenen Arbeit, Durchhaltevermögen. So können Über- und Unterforderungssituationen durch die Lehrkraft und das Kind selbst besser erkannt werden. Einige Schülerinnen und Schüler benötigen bei dieser Selbsteinschätzung noch Unterstützung. Mit ihnen werden auch Reflexionsgespräche geführt.

#### **4. Evaluation**

Im Juni 2014 wurden SchülerInnen, Eltern und LehrerInnen mit Hilfe eines Fragebogens zu der durchgeführten Individualisierung des Unterrichtes an der St.-Ursula-Schule befragt. Die Aspekte der Befragung bezogen sich auf vier Unterpunkte: individuelles und differenziertes Arbeiten, Lernerfolg, Lernatmosphäre und die Rolle der Lehrkraft.

Die Beteiligung war sehr hoch und lag bei dem Kollegium und den SchülerInnen bei 100%, bei den Eltern bei 75%.

Das allgemeine Einverständnis mit dem Konzept war bei allen drei Gruppen hoch (Lehrkräfte 80,4%; SchülerInnen 76,5%; Eltern 70,1%).

Die Lehrkräfte unterstreichen mit ihren positiven Einschätzungen vor allem die individuellen Aspekte der InA für die Schüler, die aus ihrer Sicht sowohl den Lernerfolg unterstützen als auch die individuelle Entwicklung.

Die Lehrkräfte zeigen eine hohe Identifikation mit dem Konzept der InA, ihre Einschätzung bezüglich Lernatmosphäre ist deutlich positiv (83,2%), was besonders bedeutsam ist, da in diesem Bereich eine Diskrepanz zwischen der Wahrnehmung der Lehrkraft und der Wahrnehmung der Schüler besteht, die Schüler sehen die Lernatmosphäre zwar insgesamt auch positiv (75,2%), haben aber hier auch die deutlichsten kritischen Punkte. Die Punkte „Während der InA Zeit herrscht im Klassenraum fast immer eine angenehme Arbeitsruhe, laute Störungen kommen selten vor.“ Und „Während der InA Zeit herrscht im Lernatelier und im Gruppenraum fast immer eine angenehme Arbeitsruhe.“ werden deutlich unterdurchschnittlich bewertet (38,6%).

Die Eltern beurteilen die individuelle Ausrichtung der InA leicht positiv und begrüßen mit diesen Antworten eine individualisierte Unterrichtsform.

Die Eltern beurteilen vor allem Aspekte der Organisation der InA kritisch; sie zweifeln, dass es ihrem Kind gelingt, einen angepassten Arbeitsstil zu realisieren. Sie kritisieren insbesondere, dass sie (die Eltern) keine Möglichkeit haben, ihr Kind bei diesem Prozess zu unterstützen, da die wöchentlichen Lernziele nicht direkt bekannt sind und von ihren Kindern auch nicht vermittelt werden können. Demgegenüber geben die Schüler an, dass sie die Anforderungen in der InA-Zeit kennen und wissen, welche Aufgaben sie erledigen müssen, also durchaus in der Lage sind, sich dem individualisierten Arbeitsstil anzupassen. Sie arbeiten gerne selbstständig, möchten allerdings noch mehr eigene Ideen realisieren können.

#### **5. Schlussbemerkung**

Wie bereits unter Punkt 4. dargestellt soll die InA-Zeit als wichtige Ergänzung, aber nicht als vollständiger Ersatz anderer Unterrichtsformen verstanden werden. So muss z.B. unbedingt weiterhin

das Klassengespräch eine wichtige Rolle im Unterricht spielen. Hier können Kompetenzen eingeübt und trainiert werden wie das Argumentieren und Darstellen von Lösungswegen, die in der individuellen Arbeit maximal eine untergeordnete Rolle spielen.

Das Kollegium der St.-Ursula-Schule hat sich kritisch mit den Ergebnissen der Evaluation auseinandergesetzt.

Um den Eltern mehr Einblick in die Organisation der InA-Zeit und Arbeit ihrer Kinder zu bieten, wurden als erste Maßnahmen die bereits vorher angebotenen Hospitationsmöglichkeiten für Eltern noch besser bekannt gegeben. Des Weiteren soll nun jedes Kind die Mappe mit den InA-Plänen in der Schultasche haben, um den Eltern zu einem Überblick über die Lernprozesse und -ziele zu verhelfen. Die von den SchülerInnen wahrgenommene Unruhe wurde unter anderem im Schülerrat thematisiert. Hier kam von den Kindern die Erkenntnis ihrer eigenen Verantwortung für eine leise Arbeitsatmosphäre, die – in Abständen immer mal wieder- in der Lerngruppe angesprochen werden sollte. Aber auch die LehrerInnen könnten durch die Reduktion ihrer Lautstärke und Anzahl der Gespräche oder Ansagen zu einem ruhigeren Rahmen beitragen.

Ein Knackpunkt in der Umsetzung des InA-Konzeptes ist das zeitgleiche Schreiben von Klassenarbeiten und Lernzielkontrollen für alle Schülerinnen und Schüler. Für schwächere SchülerInnen entsteht hier ein entbehrlicher Druck: Zunächst sind sie frei, in ihrem eigenen Lerntempo zu arbeiten, um zu einem gewissen Zeitpunkt dann doch gezwungen zu sein, den Unterrichtsinhalt umfassend bearbeitet zu haben, um die Lernzielkontrolle erfolgreich mitschreiben zu können.

Die herrschende Rechtslage bietet derzeit nicht die Möglichkeit, dieses Dilemma vollständig auszuräumen. Dennoch ist vom Kollegium der St.-Ursula-Schule angedacht, Möglichkeiten verstärkt zu nutzen, die andere Formen der Leistungsüberprüfungen bieten, welche nicht zu einem festen Termin bearbeitet werden müssen.

So beginnen einzelne Klassen damit, im Fach Deutsch ein freies Schreibprodukt in die Bewertung des Kompetenzbereiches „Schreiben – Texte verfassen“ einfließen zu lassen. Dieses wird während der InA-Zeit, aber nicht zeitgleich von allen, in der Schule erstellt und überarbeitet. Es gibt auch die Möglichkeit, im Fach Mathematik und anderen Fächern Lerntagebücher oder Portfolios anstelle von Klassenarbeiten in die Bewertung einzubeziehen.

Um der Individualität der SchülerInnen auch bei der Bewertung besser gerecht zu werden, ist es der Plan des Kollegiums der St.-Ursula-Schule, Kompetenzraster für unsere Schule entwickeln, welche die Stufen der individuellen Lernentwicklung veranschaulichen.

Nach nunmehr vierjähriger Erfahrung mit dieser Form des individuellen Arbeitens, durch die positiven Rückmeldungen der weiterführenden Schulen und durch die Ergebnisse der Evaluation erfährt das Kollegium der St.-Ursula-Schule insgesamt eine Anerkennung der geleisteten Arbeit, die uns motiviert, im Sinne des Kindes weiter auf unserem Weg der Individualisierung voranzuschreiten.